II. Medizinische Klinik und Poliklinik
Onkologie, Hämatologie, Knochenmarktransplantation mit Abteilung für Pneumologie
Palliativmedizin

Prof. Dr. med. Carsten Bokemeyer
Direktor der Klinik
Ärztlicher Leiter des
Zentrum für Onkologie
Martinistraße 52
20246 Hamburg

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Martinistraße 52 | 20246 Hamburg
II. Medizinische Klinik und Poliklinik – Prof. Dr. Karin Oechsle

Prof. Dr. Karin Oechsle
Universitätsprofessorin für
Palliativmedizin
Telefon: +49 (0) 40 7410-50667
kaoechsl@uke.de
https://www.palliativ-hamburg.de
www.uke.de

NEWSLETTER PALLIATIVMEDIZINISCHE FORSCHUNG AM UKE und im UCC Hamburg– Q3/2026

Liebe Kooperationspartner:innen, Kolleg:innen und Interessierte,

schon geht der Sommer wieder zu Ende und wir möchten Ihnen und Euch wieder von unserer Arbeit und der palliativmedizinischen Forschung berichten.

Ein besonderes Highlight durften wir gestern mit dem diesjährigen „Tag der Palliativmedizin am UKE“ erleben. Mit rund 180 Teilnehmenden, sechs hochrangigen Vorträgen und 8 multiprofessionellen Workshops erlebten wir einen spannenden, lehrreichen Tag mit wertvollem Austausch.

Glücklich machen uns auch unsere derzeit laufenden Projekte, die uns tagtäglich zeigen, was möglich ist, wenn Disziplinen-, Professionen- und Strukturen-übergreifend verschiedene Player zusammen zu finden, um die Versorgung schwer kranker Menschen und ihrer Angehörigen zu verbessern. Hier sind wir voller Dankbarkeit darüber, was wir gemeinsam möglich machen können.

Voller Dankbarkeit und Demut werden wir im Oktober auch auf das 15-jährige Bestehen unserer Palliativstation und all die vielen Menschen, die wir in dieser Zeit auf ihrem sehr persönlichen Weg begleiten duften, blicken.

Und unser Dank gilt Ihnen und Euch allen für Ihr und Euer Interesse an unserer Arbeit!

Für das gesamte Team der Palliativmedizin am UKE,

Karin Oechsle

Prof. Dr. med. Karin Oechsle

1. Fachveranstaltung „Tag der Palliativmedizin am UKE“

Gestern, am 12.09.2026, fand ganztags unser jährlicher Fachtag „Tag der Palliativmedizin am UKE“ im Campus Lehre auf dem UKE-Gelände statt. Unter dem Motto „**Palliativversorgung – ein bunter „Rucksack“ voller Wissen, Haltungen und Kompetenzen**“ kamen rund 180 Teilnehmende aus verschiedenen Fachbereichen und Berufsgruppen sowie ehrenamtlich Tätige zu spannenden Vorträgen, interdisziplinären Workshops und wertvollem fachlichem Austausch zusammen.

Den Anfang machte ein Vortrag zu „Vulnerabilität – im Leben und im Sterben“ von Frau Cornelia Hlawatsch, der ehemaligen pflegerischen Leitung und Mitbegründerin der Palliativmedizin am UKE und jetzt freiberufliche Dozentin für Palliative Care. Sie sensibilisierte dafür, wie schnell bewusst oder unbewusst unser Handeln von uns begleitete Menschen verletzen kann und wie eine personen- und würdezentrierte Begleitung der erkrankten Menschen und ihrer Angehörigen hilfreich sein kann.

Frau Prof. Dr. Heidrun Golla, Lehrstuhlinhaberin und Klinikdirektorin für Palliativmedizin an der Uniklinik Göttingen, erklärte uns praxisnah, wie Menschen mit Hirntumoren palliativmedizinisch und hospizlich begleitet werden, verschiedene neurologische Symptome unterschieden und medikamentös und multiprofessionell angemessen adressiert werden können. Zudem stellte sie uns die Ergebnisse der großen randomisierten, deutschen Studie zur frühzeitigen Integration von Palliativversorgung bei Glioblastom-Patient:innen vor.

Priv.-Doz. Dr Thorsten Benkel, Akademischer Oberrat für Soziologie in Passau, zeigte uns den Wandel der Bestattungskultur im gesellschaftlichen Wandel auf und verdeutlichte anschaulich und eindrücklich, wie sich die zunehmende Individualisierung in unserer Gesellschaft auch in der Breite der Bestattungskultur abbildet, wie sich hier die Gesetze und Möglichkeiten verändern und welche Rolle zunehmend auch soziale Medien und KI in der Bestattungskultur einnehmen.

Wie man damit umgehen kann, dass sich die eigene Vorstellung der bestmöglichen Versorgung nicht immer mit den Vorstellungen der Patient:innen und ihrer Angehörigen deckt, zeigte uns Martina Kern, die „Grande Dame“ der deutschen Palliativpflege, in den vielen Facetten dieser Thematik auf. Zentrale Botschaften ihres Vortrags zeigten, wie man als multiprofessionelles Team mit Offenheit und der Anerkennung der individuellen Bedürfnisse der von uns begleiteten Menschen, einen Umgang mit solchen unterschiedlichen Vorstellungen finden kann.

Dipl.-Psych. Urs Münch, Psychologischer Psychotherapeut in Berlin und Sprecher der DGP-AG Trauer, zeigte das Verständnis und die Bedeutung der im klinischen Alltag bei Patient:innen und ihren Angehörigen häufig unterschätzten komplexen Phänomene der „Trauer vor dem Versterben“ auf. Er erklärte die verschiedenen, in diesem Kontext bestehenden theoretischen Modelle und übertrug sie in alltagspraktisches Handeln in Palliativversorgung und Hospizarbeit.

Den Abschluss machte Prof. Dr. Christoph Ostgathe, Lehrstuhlinhaber und Leiter der Abteilung für Palliativmedizin an der Uniklinik Erlangen-Nürnberg. Als Leiter des nationalen „Sed-Pall-Projektes“ zeigte die neuen Lösungsansätze zur prozessorientierten Begriffsklärung für Deutschland auf und stellte alltagspraktisch die neuen internationalen und für den nationalen Einsatz aufbereiteten Standards zur gezielten Sedierung in der letzten Lebenszeit, inklusive möglicher „Fallstricke“, vor.

Anschließend wurden in acht verschieden multiprofessionell durchgeführten Workshops verschiedenste Themen der Palliativversorgung und Hospizarbeit bearbeitet und diskutiert: Vulnerabilität, Umgang mit Hoffnung, schwierige Gespräche, Vollmachten und Verfügungen, Palliativpharmazie, Angehörigen-Mitbetreuung und *Moral Distress*.

Der „Tag der Palliativmedizin am UKE“ wurde organisatorisch unterstützt von der Akademie für Bildung & Karriere am UKE (ABK) und finanziell ermöglicht durch den Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V. (https://www.palliativ-hamburg.de) sowie private Spenden.

2. 15 Jahre Palliativstation C2B am UKE

Die **Palliativstation C2B wurde am 21.10.2011** im 2. Stock des Gebäudes O24 im Hubertus-Wald-Tumorzentrum, Zentrum für Onkologie am UKE eröffnet.

In unseren 12 Einzelzimmern durften wir seither jährlich 460 – 490 schwerkranke Patient:innen und ihre Angehörigen durch unser multiprofessionelles Stationsteam betreuen.

Wir blicken voller Dankbarkeit und Demut darauf, wie viele Menschen uns in all diesen Jahren ihr Vertrauen geschenkt haben und sich von uns auf diesem besonderen Weg haben begleiten lassen.

Wir blicken voller Dankbarkeit auf die vielen so positiven Rückmeldungen von Patient:innen und Angehörigen zurück - auf die vielen netten Worte, lieben Gesten und Gaben.

Dankbar sind wir auch über die vielen Spenden an unseren Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V. (https://www.palliativ-hamburg.de) – sehr häufig von Angehörigen ehemaliger Patient:innen. Die vielen Spenden und die Unterstützung durch den Vereinsvorstand und seine Mitglieder haben vieles, was wir tun durften, überhaupt erst möglich gemacht.

Auch sind wir dankbar für all das, was wir von unseren Patient:innen und ihren Angehörigen lernen durften – sowohl in den vielen kleinen und größeren Begegnungen im Versorgungsalltag als auch in der immer wieder beeindruckenden Zahl an aktiven Teilnahmen an unseren verschiedenen Forschungsprojekten trotz der schweren Zeit, in der sie sich befanden.

Aus schwierigeren Erfahrungen und kritischeren Rückmeldungen konnten wir über die Jahre immer weiter lernen und wachsen. Auch dafür sind wir dankbar!

Wir danken all den Kolleg:innen aus den verschiedenen Fachabteilungen und all den Studierenden, die in diesen Jahren den Weg auf unsere Station gesucht haben, um palliativmedizinische Expertise in ihr zukünftiges Tätigkeitsfeld mitzunehmen.

Wir werden das Jubiläum als Team in kleinem Rahmen feiern und die finanziellen Mittel für eine große Feier in Zeiten knapper Ressourcen der Versorgung unserer Patient:innen und ihren Angehörigen zugutekommen lassen.

3. Projekt „Angehörigen-Navigator“

Erfreulicherweise erhielten wir von der Rohsie-Stiftung eine neue finanzielle Förderung für unser neues Praxis-Projekt

„Der Angehörigen-Navigator – Entwicklung und Evaluation einer bedarfsorientierten Informationsmappe für Angehörige schwer kranker Menschen in der stationären Palliativversorgung“.

Ziel dieses Praxisprojektes mit Begleitforschung ist es, einen strukturierten „Angehörigen-Navigator“ für Angehörige in der stationären Palliativversorgung, also auf Palliativstationen oder krankenhausweit in der Mitbetreuung durch einen Multiprofessionellen Palliativdienst, zu entwickeln und zu evaluieren.

Im „Angehörigen-Navigator“ sollen Information zu folgenden Fragen zusammengeführt werden:

- Was kann auf uns zukommen?
- Wer hilft wann?
- 10 wichtige Tipps für Angehörige
- Selbstfürsorge – „Zeit für mich“/“Sich selbst nicht aus den Augen verlieren“
- Notfallkontakte
- Entlastungsangebote
- Trauerangebote
- etc.

Der „Angehörigen-Navigator“ ist eine Informationsmappe, generiert aus unterschiedlichen bereits vorhandenen Broschüren, Informations- und Schulungsmaterialien sowie neue erstellen Informationen, um bisher bestehende Lücken zu schließen. Er soll außerdem Anleitungen für kleine Übungen zur Selbstfürsorge und Selbstreflexion enthalten.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch eine kurze quantitative Befragung mittels einem standardisierten Evaluationsbogen zu den Fragen über einen Zeitraum von 6 Monaten zu zwei zentralen Themen:

- Welche Informationen fehlen Angehörigen weiterhin?
- Verbessert sich ihre Orientierung und Sicherheit in ihrer Angehörigenrolle?

Ansprechpartnerin ist Dipl.-soz. Anneke Ullrich (a.ullrich@uke.de).

4. Angehörige sterbenskranker Menschen im Krankenhaus besser mitbetreuen – Ergebnisse der Pilotierung einer Kurzschulung für multiprofessionelle Stationsteams [ImTeamAng-Projekt]

Wie können Teams von Krankenhausstationen darin unterstützt werden, Angehörige am Lebensende eines nahestehenden Menschen angemessen zu begleiten?

Mit dieser Frage beschäftigte sich das Entwicklungs- und Pilotierungsprojekt

„Pilotierung eines Schulungsangebots für multiprofessionelle Stationsteam zur Mitbetreuung von Angehörigen sterbenskranker Menschen im Krankenhaus: [ImTeamAng].

Evidenzbasiert sowie im Konsens multiprofessioneller und interdisziplinärer Expert:innen wurde eine praxisnahe, 90-minütige Schulung entwickelt, die Stationsteams außerhalb der spezialisierten Palliativversorgung für die Situation und Bedürfnisse von Angehörigen sensibilisiert und sie insbesondere in den Bereichen Information, Kommunikation und Umgang mit Emotionen stärkt.

Die Schulung wurde in einer zwei-stufigen Pilotierung erprobt und weiterentwickelt. Die erste Pilotphase mit drei Stationsteams und insgesamt 41 Teilnehmenden zeigte, dass insbesondere die Verbindung von fachlichen Inhalten mit eigenen Erfahrungen und Emotionen wichtige Reflexions- und Lerneffekte anstoßen kann. Gleichzeitig wurden konkrete Herausforderungen der Angehörigenmitbetreuung im Stationsalltag sichtbar und die Schulung auf dieser Grundlage weiter angepasst.

In der anschließenden Re-Pilotierung mit neun weiteren UKE-Stationsteams und insgesamt 91 Teilnehmenden verschiedener Professionen zeigte sich eine hohe Akzeptanz und Zufriedenheit: 92 % würden die Schulung weiterempfehlen, 90 % erlebten die Teilnahme als lohnend. Besonders positiv wurde das gemeinsame Lernen verschiedener Berufsgruppen bewertet (81 %). Die vertiefenden qualitativen Interviews mit 9 Teilnehmenden unterstrichen den Beitrag des multiprofessionellen Austauschs:

*„In der Schulung wurde uns klar: Wir haben die gleichen Herausforderungen, aber oft sprechen wir zu wenig darüber. Durch das Zusammensitzen in der Schulung ist ein besonderes Teamgefühl entstanden. Wir haben miteinander statt nebeneinander gedacht… “ (*Interview 005)

Die Interviews gaben zudem Hinweise darauf, dass die Schulung Impulse für die konkrete Arbeit mit Angehörigen setzte. Die Teilnehmenden berichteten von einer stärkeren Reflexion des eigenen Handelns und Veränderungen in der Kommunikation – beispielsweise einem bewussteren Umgang mit Angehörigengesprächen:

„Ich versuche, bewusster Zeiträume für diese Gespräche zu schaffen und dann wirklich präsent zu sein, auch wenn es nur zehn Minuten sind.“ (Interview 002)

Auch eine klarere Rollenverteilung und verbindlichere Absprachen im Team wurden als wichtige Impulse beschrieben. Sie können den Mitarbeitenden Sicherheit geben und zugleich dazu beitragen, dass Angehörige verlässliche und konsistente Informationen erhalten:

„Wir haben jetzt begonnen, das bewusst anzugehen: Gespräche im Team, klare Absprachen vor schwierigen Angehörigengesprächen, Verantwortlichkeiten transparent machen. Das stärkt nicht nur die Zusammenarbeit, sondern sorgt auch dafür, dass die Angehörigen eine konsistente Botschaft erhalten." (Interview 007)

Dabei wurde auch deutlich, dass die multiprofessionellen Stationsteams bereits über vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen verfügen, an die die Schulung anknüpfen kann:

„Ich fühle mich sicherer – auch, weil die Schulung mir gezeigt hat, dass ich vieles intuitiv schon richtig gemacht habe. Das hat mich bestärkt." (Interview 001)

Insgesamt bewerteten die Teilnehmenden die Schulung als relevant und praxisnah. Die Ergebnisse geben Hinweise darauf, dass sie zu einem sichereren, empathischeren und strukturierteren Umgang mit Angehörigen beitragen und zugleich die multiprofessionelle Zusammenarbeit stärken kann.

Die Auswertung des Projekts ist inzwischen abgeschlossen. Aktuell bereiten wir eine Publikation zu dieser Schulungsentwicklung und den Ergebnissen der beiden Pilotphasen vor.

Der nächste Schritt hat bereits begonnen: Die Wirksamkeit der Schulung wird nun in einer multizentrischen, prospektiven cluster-randomisierten Studie untersucht. Mehr dazu im nächsten Beitrag zum AngImTeam-Projekt.

Ansprechpartnerin ist Dipl.-soz. Anneke Ullrich (a.ullrich@uke.de).

5. Multizentrisches Projekt zur Evaluation einer Schulung zur Angehörigen-Mitbetreuung für Krankenhausstationsteams [AngImTeam-Projekt]

Im Rahmen dieses von der Stiftung Deutsche Krebshilfe geförderten multizentrischen Verbundprojekts

„Verbesserung der Mitbetreuung der Angehörigen sterbenskranker Menschen im Krankenhaus: Prospektive randomisierte Evaluation einer standardisierten, kompakten Schulung für Stationsteams [AngImTeam]".

kooperieren die vier universitären Studienstandorte Hamburg, Erlangen, Düsseldorf und Heidelberg. Gegenstand der zwei-armigen, prospektiven, cluster-randomisierten, kontrollierten Evaluation ist die zuvor beschriebene 90-minütige, praxisorientierte *In-House*-Schulung, mit der die Kompetenzen multiprofessioneller Stationsteams in der Begleitung von Angehörigen sterbenskranker Menschen im Krankenhaus außerhalb von spezialisierten Palliativstationen gestärkt werden sollen.

Die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten konnten zum 31.08.2026 erfolgreich abgeschlossen werden. Im Zuge der multizentrischen Projektarbeit wurden unter anderem standardisierte Fallvignetten entwickelt und pilotiert, die neben validierten Instrumenten zur Erfassung möglicher Schulungseffekte im longitudinalen Verlauf eingesetzt werden. Zudem konnte in enger Zusammenarbeit mit der Forschungs-IT am UKE eine digitale Studieninfrastruktur zur automatisierten Vignetten-Randomisierung und niedrigschwelligen Online-Datenerhebung aufgebaut werden. Die Datenerhebung ist mittlerweile planmäßig im September 2026 gestartet.

Parallel dazu werden weiterhin interessierte Krankenhausstationen für die Studienteilnahme rekrutiert. Der Großteil der 14 am UKE gesuchten Stationen am konnte bereits erfolgreich rekrutiert werden und die ersten multiprofessionellen Schulungen am UKE sind für Ende September fest terminiert. Derzeit läuft der Rekrutierungsprozess in den anderen Hamburger Krankenhäusern.

Wir freuen uns sehr über das anhaltend große Interesse an der Studie.

Für eine Teilnahme kommen Krankenhausstationen ohne palliativmedizinische Spezialisierung infrage, deren multiprofessionelle Teams aus mindestens acht Mitarbeitenden bestehen und sowohl Pflegefachpersonen als auch Ärzt:innen umfassen. Für weitere Schulungstermine im Winter 2026 sowie im März 2027 sind noch

Plätze verfügbar. Die Terminplanung erfolgt flexibel und in enger Abstimmung mit den teilnehmenden Stationen.

Weitere interessierte Krankenhausstationen aus dem Großraum Hamburg können sich gerne unverbindlich bei uns melden, um weitere Informationen zu erhalten oder einen Schulungstermin zu vereinbaren.

Trotz der Förderung durch die Stiftung Deutsche Krebshilfe richtet sich das Projekt an alle Krankenhausstationen, die Menschen in ihrer letzten Lebenszeit behandeln – unabhängig von der zugrundeliegenden Erkrankung.

Ansprechpartner ist Martin Kalteis, M.Sc. (m.kalteis@uke.de).

6. UCC Hamburg-weites Projekt zu den Bedarfen von Angehörigen onkologischer Patient:innen [CCC-Palli-Ang-Projekt]

In unsere freundlicherweise von der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. geförderten *Mixed methods*-Studie

„Belastungen, Lebensqualität und Unterstützungsbedürfnisse der Angehörigen von Patient:innen mit fortgeschrittenen Krebserkrankungen in der allgemeinen Palliativversorgung eines Comprehensive Cancer Centers“ [CCC-PalliANG],

konnten bis zum Abschluss der Rekrutierungsphase am 30.06.2026 insgesamt 306 Angehörige unheilbar an Krebs erkrankter Menschen ab Erstdiagnose einer nicht heilbarer Krebserkrankung zur longitudinalen Befragung über den gesamten Erkrankungsverlauf eingeschlossen werden.

Noch bis zum 31.12.2026 werden weiter alle drei Monate Fragebögen im Verlauf der Erkrankung sowie einmalig ein Fragebogen drei Monate nach Versterben des Patienten verschickt.

Seit Studienbeginn sind bisher insgesamt zu allen Messzeitpunkten insgesamt 936 Fragebögen aus dem Erkrankungsverlauf und 40 Fragebögen, die von trauernden Angehörigen nach dem Versterben der ihr nahestehenden Person ausgefüllt werden, vorliegend.

Neben den Folgebefragungen läuft die Datenaufbereitung und – Auswertung. Wir sind sehr gespannt, welche Ergebnisse und Schlussfolgerungen sich hinsichtlich der Bedürfnisse und Probleme von Angehörigen im longitudinalen Verlauf, ergeben werden.

Zusätzlich konnten bisher 46 vertiefende qualitative semi-strukturierte Interviews mit Subgruppen der Angehörigen geführt werden: 16 nach Erhalt der unheilbaren Diagnose, 18 im Erkrankungsverlauf sowie 12 nach Versterben der Patient:innen.

Die Interviews sind regelgeleitet transkribiert worden und werden aktuell nach der *Grounded Theory* ausgewertet. Die Ergebnisse werden damit ein vertiefenderes Bild auf die individuelle Situation der Angehörigen werfen können.

Ansprechpartnerinnen sind Maren Wögens (m.woegens@uke.de) und Dipl.-soz. Anneke Ullrich (a.ullrich@uke.de).

7. Begleitforschung zur „Hamburger Notfall-Palliativversorgung“ [Notfall-Palli-Projekt]

Im Rahmen des Hamburger Pilotprojektes der „Notfall-Palliativversorgung Hamburg konnten seit 01.05.26 bereits über 90 Menschen nach einer Notfallsituation im häuslichen Umfeld weiterbetreut und ihnen eine nicht gewollte und/oder medizinisch nicht zielführende Krankenhausaufnahme in der letzten Lebenszeit erspart werden.

Hier diesem Erfolg steht die Strukturen- und Disziplinen-übergreifend zusammenarbeitende Gruppe aus drei SAPV-Teams (PalliativPartner Hamburg, PONTIS und PCT-Alster), vier Ambulanten Hospizdiensten

(Hamburger Hospiz, Elbdiakonie, Hamburger Süden und Malteser), den palliativmedizinischen Abteilungen des UKE, des AK St. Georg, AK Harburg und AK Barmbek, der Hamburger Sozialbehörde, der Hamburger Feuerwehr, inkl. Notfall-Seelsorge, den Hamburger Notärzt:innen, inkl. der leitenden Notärzte der Kliniken für Anästhesiologie am UKE und AK Harburg, dem Hamburger Hausärzt:innenverband und der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg unter der Koordination von Sven Goldbach (Golbach-Palliativpflegeteam und der Palliativpartner HH) und Prof. Dr. Karin Oechsle (Palliativmedizin UKE). Das Projekt wird finanziell getragen vom Verein PalliativQuartier Hamburg e.V.

Die wissenschaftliche Begleitforschung erfolgt durch die Palliativmedizin am UKE in Zusammenarbeit mit Biometrie und Allgemeinmedizin, UKE.

Durch den Einstieg des Palliativteams am AK Barmbek erhöhte sich in den Vorabbefragungen die Teilnehmerzahlen auf 102 Mitglieder der SAPV-Teams, 87 Hamburger Notärzt:innen, 68 Mitglieder von ambulanten Hospizdiensten und 35 Mitglieder von Palliativdiensten in Krankenhäusern (hier waren < 40 erreichbar). Erste Auswertungen zeigen wertvolle Einblicke in die Ausgangssituation vor Implementierungsbeginn.

Aktuell steht der Beginn der Durchführung von qualitativen Interviews mit Angehörigen von ehemals in einer Notfall-Palliativversorgung betreuten Patient:innen zu ihrem Erleben dieser neuen Versorgungsform an. Wir freuen uns sehr, so nun auch die Betroffenen-Perspektive mit kennen zu lernen.

Parallel läuft die Dokumentation aller durchgeführten Notfall-Palliativversorgungen und der „Notfall-AHD"-Begleitungen sowie aller Anfragen, die zu oder nicht zu einer Notfall-Palliativversorgung führten, weiter.

Zudem beginnen die Vorbereitung für die im Februar geplanten Post-Erhebungen mittels quantitativer Fragebogenerhebung und semistrukturierten qualitativen Interviews bei Zuweisende (Notärzt:innen, Palliativdienst-Mitglieder) und Durchführenden (SAPV-Teams und AHDs) zur Evaluation der Notfall-Palliativversorgung.

Ansprechpartnerinnen sind Clara Hoff (c.hoff@uke.de) und Dipl.-soz. Anneke Ullrich (a.ullrich@uke.de).

8. Kommunikationsschulung für Ärzt:innen in der Behandlung onkologischer Patient:innen (PalliKOM)

Gerne möchten wir nochmal auf unser **Palli-KOM-Kommunikationstraining für Ärzt:innen zur verbesserten Ansprache von Themen des Lebensendes und der Palliativversorgung** bei Patient:innen mit einer Krebserkrankung hinweisen.

Für die nächsten Termine sind noch einzelne Plätze frei: 12.11.2026 Modul1 und 26.11.2026 Modul 2, je 17.30 bis 19 Uhr.

Zielgruppe sind Ärzt:innen aller Fachdisziplinen, die onkologisch erkrankte Patient:innen behandeln und (noch) nicht die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin tragen.

Die Teilnahme ist kostenlos, da finanziert von der Rohsie-Stiftung und dem Förderverein der Palliativversorgung am UKE.

(Flyer beiliegend).

Begleitend wird dieses Projekt wissenschaftlich evaluiert und teilnehmende Ärzt:innen mittels kurzen standardisierten Fragebögen befragt.

Die Ärztekammer vergibt für die Teilnahme an beiden Modulen 6 Fortbildungspunkte.

Ansprechpartnerin ist Dr. Aneta Schieferdecker (a.schieferdecker@uke.de).

9. Schulungsprogramm für Angehörige „Stark an der Seite – Wissen & Tipps für Angehörige“

In unserem **Angehörigen-Schulungsprogramm „Stark an der Seite –Wissen & Tipps für Angehörige“** sind die Termine für den letzten Durchgang in 2026 nun ebenfalls terminiert.

Das Schulungsprogramm besteht aus 6 multiprofessionell durchgeführten Modulen zu verschiedensten Themen zur Vorbereitung auf das, was Angehörige von Menschen mit einer unheilbaren, schweren Erkrankung zukommen kann. Eine Teilnahme ist bereits frühzeitig nach Diagnosestellung sinnvoll und möglich.

Die einzelnen Module können unabhängig voneinander, auch einzeln besucht werden.

Die Termine und weitere Informationen finden sich in ***beiliegendem Flyer***.

Die Schulungen werden finanziert vom Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V. und sind daher für alle Angehörigen kostenfrei.

Rückfragen und Anmeldung bitte über angehoerige@uke.de.

10. Palliativmedizinische Veranstaltungen

Anlässlich des **Welthospiztages** werden wir am 12.10.26 wieder gemeinsam mit unserem Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V. mit Informationsständen, Möglichkeiten zum aktiven Austausch und zur Selbstreflexion **im Foyer des UKEs** sein und mit unseren Kolleg:innen, Patient:innen, deren Angehörigen und Interessierten den Austausch über Fragen des Lebensendes sowie der Palliativversorgung und Hospizarbeit den Austausch suchen.

Der diesjährige **Beitrag des UKEs zum Hamburger Hospizmonat** findet am 15.10.26 von 17.00 – 19.00 Uhr im Seminarraum 0.01 im Gebäude N25 statt. Wir veranstalten ein „**Death-Café - Austausch über Themen zu letzter Lebenszeit, Sterben und Tod bei Kaffee und Gebäck**“. Diese Veranstaltung ist öffentlich und kostenlos (finanziert vom Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V.). Wir bitten um Anmeldung unter: veranstaltung-palli@uke.de. ***Weitere Infos beiliegend.***

Save the date: Das nächste “**Netzwerktreffen Palliativmedizinische Forschung**“ findet am 11.02.2027 ab 17.00 Uhr im großen Seminarraum im 7. Stock von Gebäude O24 im UKE statt. Hierzu laden wir alle ein, die sich für den Weg von Fragen aus dem palliativmedizinischen und hospizlichen Versorgungsalltag in die Forschung und dem Weg der resultierende Ergebnisse von der Forschung in die alltägliche Versorgungspraxis interessieren.

Im nächsten Jahr feiern wir das **10-jährige Jubiläum** der Stiftungs- und später Universitätsprofessur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung am UKE und im UCC Hamburg. Wir werden dies im Rahmen des gemeinsamen Symposiums der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. und des Universitären Cancer Centers Hamburg sowie weiteren Events feiern. Details zu den Feierlichkeiten werden folgen.

11. Aktuelle Publikationen

Haufschild C, Oechsle K, Zapf A, Daubmann A, Weber P, Bokemeyer C, Schulz H & Ullrich A. Psychosocial Burden and Supportive Care Needs of Informal Caregivers in Specialist Palliative Care: Protocol of a Multicenter Longitudinal Study to Identify Trajectories and Validate the Multidimensional Screening Tool CAREPAL-8. JMIR Res Protoc 2026; 15: e78076.

Ullrich A & Kreyer C, Pleschberger S, Oechsle K & Kern M. Referenzpapier zur Bedarfserfassung mittels CAREPAL und KOMMA-Ansatz bei Angehörigen in der Palliativ- und Hospizversorgung. Zeitschrift für Palliativmedizin 2026; 27: 185-187.

Oechsle K. „Notfall-Palli Hamburg“: Versorgung zu Hause statt im Krankenhaus. Hamburger Ärzteblatt Juli 2026: Seite 26-27.

Oechsle K, Goldbach S, Issleib M, Kerner T. Die „Notfall-Palliativversorgung Hamburg“ – ein Disziplinen- und Sektoren-übergreifendes Pilotprojekt zur Palliativversorgung im gewünschten Umfeld in Notfallsituation. Der Notarzt 2026; 42: 183–184

Publikationen als pdf beiliegend.